

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 42

Artikel: Uebersicht über den Inhalt der schweizerischen Militär-Zeitschriften

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von dem Ertrage der Arbeit seiner Hände“ (I. 301). *) Nach der Ansicht des Verfassers hätten alle jene Generale der französischen Revolution und die Marschälle des ersten Kaiserreichs, welche die preussische Armee so oft geschlagen haben, von jeder höhern Führerstelle ausgeschlossen sein sollen. Ja, — fragen wir — hätten wohl alle jene Führer der preussischen Armee im siebenjährigen Krieg, auf deren Thaten die Preußen heute noch stolz sind, den Anforderungen des Herrn Verfassers genügen können?

Gewiß ist die Bildung eine Macht, eine Armee bedarf gebildeter Offiziere, der Staat soll im Frieden durch angemessene Belohnungen und Beförderungen zum Erwerben militärischer Kenntnisse aufmuntern, doch muß dem natürlichen Genie und dem Verdienst auch sein Recht eingeräumt werden. Ein Staat der dieses (das eine und andere) nicht versteht, beraubt sich eines großen Theiles seiner Macht und bereitet sich den Untergang.

Was über Offiziers-Thema's gesagt wird scheint sehr richtig und beherzigenswerth, ebenso sind wir mit dem was über die Nothwendigkeit der Selbstständigkeit der Offiziere und die Art diese Selbstständigkeit zu wecken, gesagt wird, vollkommen einverstanden und erlauben uns zum Schluß die folgende Stelle hervorzuhoben:

„Im Kriege will und muß man Offiziere haben, die Selbstbewußtsein besitzen, die fähig sind, geeigneten Falls selbstständig handeln zu können; ja, bei dem Erziehungsprincip, welchem man leider noch so sehr häufig huldigt, wird man nicht viel solche ausbilden! So lange man in jedem freien Gedanken, jedem freien Wort, welches aus dem Niveau der Alltäglichkeit und dem Allhergebrachten heraustritt, ein Capitalverbrechen, — so lange man in der Selbstständigkeit und dem Streben nach Selbstbewußtsein weiter Nichts sieht, als Ueberhebung und Nichtachtung der Befehle und Vorgesetzten, — so lange man nur Lob, aber nie Tadel hören will und ihn, wenn er sich äußert, unterdrückt, und so lange man Alles in möglichster Abhängigkeit, ja beinahe im Servilismus erhält: so lange werden die herrlichen Kräfte, die in der Armee stecken, immer nur theilweise leuchten — nie ganz.“

Uebersicht über den Inhalt der schweizerischen Militär-Beiträge.

Zeitschrift für die schweizerische Artillerie. Septbr. Beschießung einer 8-Pfund-Eisen-Lassete mit eisernen Kädern. Im Laufe der diesjährigen Centralschule wurde versuchsweise eine eiserne 8-Pfd.-Lassete beschossen, um das Verhalten solchen Materials gegenüber der Geschosse der Feldartillerie zu erproben.

Die, sammt den Kädern, ganz aus Schmießeisen construirte Lassete hielt sich sehr gut.

Bei Beschießung der freistehenden Lassete, halb gegen die Kadette mit 4- und 8-Pfd.-Schnapnels, auf 300' und 600', erwies sich die Wirkung der Schnapnel-Kugeln gleich Null; kaum daß man einige Anschläge bemerkte. Die Sprengstücke jedoch hatten einige neben der Lassete liegende gebliebene Stücke Eisen aus dem Kade weggerissen, ohne dasselbe aber außer Gebrauch zu setzen.

*) Eine ähnliche Stelle finden wir in dem Memoire von St. Helena.

Bei Beschießung der hinter einer Brustwehr von 1,2 M. Höhe und 2 M. Dicke aus Dammerde aufgestellten Lassete, von vorn, auf 800' Distanz, mit scharfen 4-Pfd.-Granaten, mit Perkussions-Zündern, traf eine einzige Granate die Lassete, beschädigte auch den Lasseten-Körper an mehreren Stellen, ohne denselben jedoch außer Dienst zu setzen. Die übrigen Granaten sprangen theils vor, theils in, theils hinter der Brustwehr, diese beschädigend, jedoch die Lassete beinahe-intakt lassend.

Mit 10—8-Pfd.-Granaten wurde die Brustwehr noch völlig abgekämmt, jedoch nur ein Mal die Lassete im Kade getroffen, ohne dasselbe aber, trotz zwei zerschossenen Speichen, außer Dienst zu setzen.

Nach dieser Beschießung wurde die Lassete (ohne Geschützrohr), sammt ihrer schmiedeisernen Proze, über eine 3,5' hohe Mauer in ein felsiges Flußbett geworfen. Dabei erlitt dieselbe nur am linkenseitigen Lasseten- und Prozebad einige Beschädigungen, als Zerbrechen von Speichen, Krümmen des Kadranzes u., die das Helmfahren der unbeladenen Proze und der Lassete ohne Noth noch gestatteten, wogegen das selbstmäßig ausgerüstete Geschütz nicht mehr hätte gefahren werden können.

Nachdem 2 Arbeiter, in 5 Stunden, die Lassete wieder nothdürftig in brauchbaren Stand gesetzt hatten, wurde dieselbe noch bei verschiedenen Schußübungen der Schulbatterien dem, von verschiedenen Seiten auf dieselbe gerichteten Feuer, besonders aus 8-Pfündern mit scharfen Granaten und Schrapnels, auf 700 bis 1300 M. Distanz, ausgesetzt, wobei der Lasseten-Körper, von 5 Granaten und 1 Schrapnel getroffen, noch dienstfähig blieb; das rechte Lassetenrad, nachdem es von 2 Granaten getroffen worden, wenn es gespannt und zum Gleiten auf dem unbeschädigten Theile gebracht wurde, noch brauchbar; das linke Rad endlich, trotz von einer Granate durchschossenen 2 Speichen, noch ganz brauchbar blieb.

Im Ganzen trat bei diesen Versuchen, wie bei frühern, das günstige Verhalten zweckmäßig und aus gutem Material construirter Eisensasseten gegenüber auftretenden Artillerie-Geschossen wieder deutlich zu Tage. Nicht nur bestätigte sich die bereits gemachte Erfahrung, daß auf feste Theile der Lassete treffende Geschosse wenig Splinter reißen und diese nur ausnahmsweise weiter geschleudert werden; daß die zerstörende Wirkung auf die direkt getroffenen Punkte beschränkt bleibt und daß das einzelne treffende Geschöß, selbst schwerer Feldgeschöße, nicht so leicht die ganze Lassete unbrauchbar zu machen vermag; sondern es macht sich noch die bei der geringen Masse der Eisenconstruktion kleinere Ziel- und Treff-Fläche vorthellhaft geltend. Besonders günstig erwies sich das Verhalten eiserner Räder, die einerseits, ohne den Dienst zu versagen, Schüsse aushielten, unter denen die gewöhnlichen Holzräder voraussichtlich zusammengebrochen wären, andererseits sie sich mit ihren künnen Räden und mehr noch ihrem ichten Speichwerk ungleich weniger gefährlichen Treffern ausgesetzt zeigten, als Holzräder.

Fusées à double effet. Anlaßlich der Preis-Ausschreibung für den besten Zünder werden einige Mittheilungen aus den „Études sur les fusées“ von Romberg, belgischem Artillerie-Hauptmann, (Bruxelles Magnards, Place royale; Paris. Dumaine, Rue Dauphine 30) gemacht. Diese Broschüre enthält Vorschläge

1. den preussischen Zeitzünder in einen solchen, der sowohl als Zeitzünder als auch als Perkussions-Zünder dienen kann, umzuwandeln.

2. mit dem österreichischen Zeitzünder die nämliche Umwandlung vorzunehmen, und bietet in diesem Augenblick für unsere Artillerie viel Interessantes.

Bericht über die englische Armee in Abyssinien 1867 und 1868. (Stabs-Offiziere und Bedienungsmannschaft.) Der Artillerie-Stab der Expedition bestand aus: dem Artillerie-Chef (Brigade-General), zwei Oberst-Lieutenants als Commandanten: 1. der zwei Gebirgs-Batterien, 2. der Armstrong- und Mörser-Batterie einem Adjutant (Brigade-Major),

